

Zeitschrift: Mittelalter : Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins = Moyen Age : revue de l'Association Suisse Châteaux Forts = Medioevo : rivista dell'Associazione Svizzera dei Castelli = Temp medieval : revista da l'Associaziun Svizra da Chastels

Herausgeber: Schweizerischer Burgenverein

Band: 6 (2001)

Heft: 3

Buchbesprechung: Publikationen

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VERANSTALTUNGEN

Richterswil ZH

Burg Alt-Wädenswil. Von Rittern, Edelfrauen und Spitalbrüdern.

Eine archäologische Spurensuche mit Begleitprogramm für Gross und Klein.

Haus zum «Bären» (Heimatkundliche Sammlung), Dorfbachstrasse 12, Richterswil

3.–25. November 2001

Mi 15–18, Sa 10–12, 14–16 h

(Sa 10.11.: 10–18.15), So 10.30–13 h
Tel. 01 784 61 46 (Doris Gasser)
oder 01 784 06 85 (Heinz Juker)

Mit dem Erscheinen der Jahressgabe 2001 des Schweizerischen Burgenvereins, dem von Thomas Bitterli und Daniel Grütter verfassten Band «Alt-Wädenswil – Vom Freiherrenturm zur Johanniterburg», fanden die Forschungsarbeiten an der Burgruine einen vorläufigen Abschluss. Die Ausstellung der Kantonsarchäologie Zürich zeigt das bedeutende Fundmaterial und sucht nach Antworten auf Fragen wie: Wie hat wohl die Burg der Freiherren ausgesehen? Wann lebten Edelfrauen auf der Burg? Gab es ein Spital auf der Burg? Wie viele Leute lebten auf der Burg? Wie schützten

sie sich vor der Winterskälte? Waren die Untertanen fügsam? Welchen militärischen Wert hatte die Burg? Warum musste sie 1557 geschleift werden?

Im Rahmen dieser Ausstellung ein Vortrag:

Mittwoch, 14.11.2001, 20 Uhr

Thomas Bitterli-Waldvogel:

Vom Alltagsleben in einer mittelalterlichen Burg – was uns Fundstücke darüber berichten können.

Haus zum «Bären» (Heimatkundliche Sammlung), Dorfbachstrasse 12, Richterswil.

Basel

Vortragsreihe der Burgenfreunde beider Basel

Donnerstag, 15.11.2001

18.15–19.00 Uhr *

Katharina Eder Matt (Basel):

Der Basler Münsterschatz und seine «inneren» Werte – Mittelalterliche Frömmigkeit und Reliquien.

Samstag, 8.12.2001

ab 17 Uhr

Niggi-Näggi: Gemütliches Treffen in

der Burgenstube am Stapfelberg 4, Basel.

Mittwoch, 12.12.2001

(nachmittags)

Strassburg im Advent

Carfahrt zur Metropole des Elsass.

Führung: Albert Spycher (Basel).

Donnerstag, 14.2.2002

18.15–19.00 Uhr *

Serge Volken (Lausanne):

Mit kleinen Schritten zur grossen Mode – Schuhe im Mittelalter.

Donnerstag, 14.3.2002

18.15–19.00 Uhr *

Christoph Reding (Basel/St. Gallen):

Burgen und Städte in St. Gallen (Arbeitstitel).

Samstag, 13.4.2002

Jahresversammlung

in der badischen Nachbarschaft

* die Vorträge finden im Kollegiengebäude der Universität Basel, Petersplatz 1, statt (voraussichtlich Hörsaal 19).

Detailinformationen oder separate Einladungen für einzelne Vorträge: Christoph Matt, Schauenburgerstr. 20, 4052 Basel, Tel. 061 312 65 74.

E-mail: christoph.matt@bs.ch

PUBLIKATIONEN

Romainmôtier – Histoire de l'abbaye

Publié sous la direction de Jean-Daniel Morerod avec la collaboration de Laurent Auberson, Yann Dabhaoui, Fabrice de Icco, Jean-Pierre Felber et Michel Gaudard. Bibliothèque historique vaudoise No 120, collection dirigée par Antoine Rochat. Lausanne 2001 – 304 pages. CHF 56.–

Abbatiale romane remontant à l'an Mil, dans un site préservé, Romainmôtier est un haut lieu. Il vient d'être entièrement restauré; dans le même temps, une longue campagne de fouilles a permis de reconstituer l'histoire du site occupé depuis près de deux mille ans, d'abord par les Romains puis par les moines. Romainmôtier est en effet la plus ancienne abbaye de Suisse

et son histoire est un résumé de celle du monachisme européen: fondation des Pères du Jura au milieu du V^e siècle, l'abbaye fut restaurée par le mouvement irlandais de saint Colomban au VII^e siècle, puis par les Cluniens au X^e siècle.

Ce livre est un livre d'histoire – les résultats des fouilles et de la restauration feront l'objet de publications particulières – qui couvre les onze siècles de vie monastique à Romainmôtier; il donne, pour chacune des trois périodes que connut l'abbaye, un état renouvelé des connaissances. En effet, l'histoire du monastère devait être réécrite en croisant les résultats récents des fouilles archéologiques, les enseignements tirés d'une relecture des sources locales et l'apport extérieur des spécialistes du monachisme occidental.

Parmi les festivités qui marquent le millénaire de l'abbatiale, les organisateurs de cette célébration ont suscité ce livre pour assurer la connaissance précise d'un monastère de plus en plus admiré et visité. Redonner vie aux hommes et aux institutions qui nous ont laissé Romainmôtier, tel était leur souhait.

Dethard von Winterfeld Romanik am Rhein

*Mit Fotografien von Joachim Feist
Konrad Theiss Verlag Stuttgart 2001 –
160 Seiten mit 195 farbigen Abbildungen
und zahlreichen Plänen und Grundrissen.
Gebunden. Bis 31.12.2001: DEM 69.–,
danach DEM 78.–.
ISBN 3-8062-1419-0*

In diesem prachtvoll ausgestatteten Band stellt der Autor die wichtigsten romanischen Kirchen am Rhein in Wort und Bild dar. Als ausgewiesener Kenner der Epoche schildert er allgemeine Entwicklungen und die spezifischen Charakteristika der Bauten zwischen Bodensee und den Niederlanden. Einflüsse und Bezüge werden erkennbar und damit die Einbindung der Bauwerke in die kunstgeografischen Räume Oberrhein und Niederrhein.

In den zahlreichen Kirchen und Klöstern dieses Gebietes spiegelt sich eine Zeit, die als eine der Wurzeln des heutigen Deutschland angesehen werden kann. Die dichte Folge herausragender Baudenkmäler erklärt sich aus der Bedeutung des Rheins als politisch-kirchengeschichtliche und wirtschaftliche Schlagader des mittelalterlichen Imperium Romanum. Es handelt sich um eine Kernlandschaft Europas, die einen eigenen Beitrag zur Romanik leistete.

Die klare Gliederung des Bandes ermöglicht es dem Leser, sich umfassend über Entstehung und Bedeutung einzelner Bauten zu informieren. Prägnante Einleitungen zu den einzelnen Regionen ordnen Bauten und Landschaften in den historischen Kontext ein und vermitteln den Lesern einen Überblick über die romanische Architektur vom Bodensee bis zum Niederrhein. Ein ausführliches Glossar ergänzt die Darstellungen.

Die von Joachim Feist zum grössten Teil eigens für diesen Band aufgenommenen Fotos illustrieren – erläutert mit ausführlichen Kommentaren – den architektonischen Formenreichtum jener Landschaften. Gesamtansichten, Detailaufnahmen und Grundrisse bieten völlig neue Perspektiven und lassen die Baudenkmäler lebendig vor Augen treten.

Castella Maris Baltici 3–4

Hrsg. von Kaur Altoa, Knut Drake, Kazimierz Pospieszny und Kari Uotila (zugleich *Archeologie Medii Aevii Finlandiae V*). Turku/Tarut/Malbork 2001. 261 Seiten, mit zahlreichen Abbildungen, Broschur.

Der mehrheitlich in deutsch, sonst in englisch abgefasste Tagungsband enthält die wichtigsten Beiträge der Tagungen 3 und 4 von Castella Maris Baltici in den Jahren 1995 in Marien-

burg (Polen) und 1997 in Tarut (Dorpat, Estland). Die Aufsätze von Altoa, Badstübner, Caunme, Drake, Durdik, Hertz, Kilarski, Kitkauskas, Mandel, Meyer, Ose, Pilecka, Pospieszny, Tamm, Uotila und weiterer Autoren beschäftigen sich ausführlich mit der Ordensbaukunst und dem Burgenbau der nordöstlichen Ostseeanrainer. Von grundsätzlicher Bedeutung dürften Werner Meyers «kritische Bemerkungen zur Typologie und Terminologie der Burgenkunde» sein. Doch auch die aufschlussreichen Bauuntersuchungen der in Mitteleuropa sonst wenig bekannten oder zumindest hinsichtlich ihres Forschungsstandes zu wenig berücksichtigten Bauten des Baltikums und Polens, ja selbst Schwedens und Finnlands, sind von Interesse.

Ieva Ose Latvijas viduslaiku pilu petniecība 18.–20. gadsimtā

(= *Latvijas viduslaiku pilis II*). (Mittelalterliche Burgen Lettlands II: Erforschungen der mittelalterlichen Burgen Lettlands im 18.–20. Jahrhundert). Rīga 2001. – 384 Seiten, 138 Abbildungen, davon 16 Farbtafeln. Lettisch mit deutscher Zusammenfassung und deutschen Bildunterschriften. ISBN 9984-601-39-0.

Forschungen zu Burgen in Lettland werden mit dem Burgenverzeichnis (1753) von Johann Gottfried Arndt (1713–1764) erstmals greifbar. Die weiteren Forschungsinitiativen umfassen so bekannte Namen wie Karl von Löwis of Menar und Armin Thuulse. Obwohl als Forschungsgeschichte angelegt, enthält die Publikation auch wichtige Angaben über die Bauten selbst, die im Lauf der letzten 200 Jahren behandelt worden sind.

Daniel Burger Die Landesfestungen der Hohenzollern in Franken und Brandenburg im Zeitalter der Renaissance

Schriften zur bayerischen Landesgeschichte 128, hrsg. von der Kommission für bayerische Landesgeschichte und der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München 2000. – 458 Seiten, mit zahlreichen Abbildungen. DEM 48.–. ISBN 3-406-10709-5.

Bernhard Meyer Burg Trifels. Die mittelalterliche Baugeschichte.

Pfälzisches Burgenlexikon, Sonderband 1. Hrsg. vom Institut für pfälzische Geschichte und Volkskunde (= Beiträge zur pfälzischen Geschichte 12), Kaiserslautern 2001. – 703 Seiten, 150 Abbildungen.

Kantonsarchäologie Zürich – Archäologische Wanderungen Von Büelach nach Eglisau Schnabelburg und Albis Irchel und Umgebung Die Burg Schauenberg

Hrsg. vom Hochbauamt der Baudirektion des Kantons Zürich, Zürich 2001. Die vier Faltblätter können einzeln bei der Kantonsarchäologie Zürich, Walchestr. 15, 8090 Zürich bezogen werden.

Das Faltblatt im Format A4 beschreibt in Wort und Karte die jeweilige Wanderoute und orientiert knapp über die Objekte und Fundstellen, die dabei besucht werden. Die Route von Büelach nach Eglisau führt durch den alten Kulturraum des Zürcher Unterlandes. Vom mittelalterlichen Büelach geht es der mäandrierenden Glatt entlang, dann über die weiträumige Ebene des Schöckfelds auf den markanten Rhinsberg mit seinen eindrucklichen Monumenten vergangener Zeiten und schliesslich hinab ins mittelalterliche Brückenstädtchen Eglisau. Mit der *Schnabelburg am Albis* lernen Sie die alten Wege über den Albis kennen, geniessen Sie die Aussicht vom Standort der neuzeitlichen Hochwacht. Entdecken Sie die Burgruine Schnabelburg, die in einem Blutrachefeldzug im Jahr 1309 von den Habsburgern zerstört wurde. Sie wandern durch den Sihlwald, lassen die einstige Waldnutzung in diesem Naturschutzgebiet gedanklich auferstehen und begegnen den früheren Waldbewohnern im Wildpark Langenberg. Das Gebiet des *Irchels und seiner Umgebung* ist besonders reich an archäologischen Fundstellen, die grösstenteils noch der Erforschung harren. Befestigungen – frühgeschichtliche Höhensiedlungen, ein spätrömischer Wachturm und mittelalterliche Burgruinen – haben die Zeiten überdauert. Abseits der Wanderwege, teilweise auf historischen Verkehrswegen, sind die faszinierenden Spuren der Vergangenheit zu entdecken. Die archäologischen Ausgra-

bungen zwischen 1976 und 1979 auf dem rund 890 m ü.M. liegenden *Schauenberg* haben Überreste von baulichen Strukturen aus unterschiedlichen Epochen zu Tage gebracht. Bevor in der frühen Neuzeit auf dem Schauenberg eine Hochwacht stand, diente die Bergkuppe als Standort für eine kleindadlige Burg, und bereits Menschen aus der Bronzezeit hatten den Gipfel mit Graben und Wall umwehrt. Dieser «Inselberg» war schon lange ein Ort, von dem man (weit) sah und (von weitem) gesehen wurde. Insofern waren die Bauten auf dem Schauenberg sowohl strategisch-militärische Anlagen wie auch Repräsentationsobjekte der ritteradligen Burgenbesitzer.

Burgen kirchlicher Bauherren

Forschungen zu Burgen und Schlösser 6. Hrsg. von der Wartburg-Gesellschaft zur Erforschung von Burgen und Schlössern in Verbindung mit dem Germanischen Nationalmuseum. Deutscher Kunstverlag München/Berlin 2001 – 308 Seiten, mit zahlreichen Abbildungen. ISBN 3-422-06263-7

Dankwart Leistikow zum 75. Geburtstag.

Teil 1: Preussen – Ordensstaat und Ordensburgen.

Marian Dygo: Das Deutschordensland Preussen – ein geistlicher oder weltlicher Staat? *Tomasz Torbus:* Die preussische Deutschordensburgen – Anmerkungen zu ausgewählten Forschungsthemen. *Tadeus J. Zuchowski:* Vatikan – Avignon – Marienburg. Die Genese der funktionalen Anordnung der Marienburger Hochmeisterresidenz. *Marian Kutzner:* Backsteinelemente der ältesten Deutschordensburgen in Preussen.

Teil 2: Die Marienburg.

Rainer Zacharias: Die Marienburg als Wallfahrtsstätte. *Wieslaw Dlugolecki:* Hausämter und Hausbeamten auf der Marienburg in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. *Kazimierz Pospieszny:* Der Hochmeisterpalast der Marienburg. Forschungen zum Ostteil des Hauptgeschosses. *G. Ulrich Grossmann:* Ein Mitteleingang der Marienburg? *Kazimierz Pospieszny:* Die Marienburg in Preussen und ihre hessische «Mutter» Marburg. *Elisabeth Castellani:* «Das Schloss bleibt stehen!». Vom Ärgernis zum Nationaldenkmal 1772 bis 1922. Die Marienburg im

Spiegel der europäischen Burgenrenaissance.

Teil 3: Burgen des Deutschen Ordens ausserhalb Preussens.

Knut Drake: Die Deutschordensburgen als Vorbilder in Schweden. *Tomas Durdik:* Kommenden und Burgen des Deutschen Ritterordens in Böhmen. *Gerd Strickhausen:* Die Elisabethenkirche in Marburg – Kirche des Deutschen Ordens. *Katharina Schaal:* Zur Baugeschichte der Deutschordensniederlassung Marburg. Eine Betrachtung aus historischer Sicht. *G. Ulrich Grossmann:* Die Bauwerke des Deutschen Ordens in Marburg. Ein Forschungsbericht. *Dankwart Leistikow:* Die Burg des Deutschen Ordens in Mergentheim im 13. Jahrhundert. *Armand Baeriswyl:* Die Deutschordenskommende in Köniz bei Bern. Mit einigen Überlegungen zu Form und Funktion von Konventsanlagen im Deutschen Reich.

Teil 4: Burgen der Bischöfe.

Andrzej Radziminski: Die Territorien der Bistümer im Deutschordensstaat. Eine Einführung. *Liliana Krantz-Domasłowska:* Der Dom und die Burg in Marienwerder (Kwidzyn). *Christofer Herrmann:* Heilsberg im Kontext des ermländischen Burgenbaus. *Izabella Brzostowska:* Die Bischofsburg in Rösse (Reszel). *Ieva Ose:* Die Burgen des Erzbistums Riga. *Reinhard Friedrich:* Kastellartige Backsteinburgen des 13. und 14. Jahrhunderts im Erzbistum Köln – ein Überblick.

Teil 5: Burgen anderer geistlicher Herren

Elmar Altwasser: Die Johanniterburg Kühndorf und ihr architektonisches Erscheinungsbild im Jahre 1320. *Thomas Steinmetz:* Die Johanniterburg «Tempelhaus» in Neckarelz. *Michael Losse:* Die Johanniter-Ordensburg bei Monolithos/Insel Rhodos und die Ordensburg-Typen in der Ägais.

Medium aevum quotidianum 42

Hrsg. von Gerhard Jaritz, Gesellschaft zur Erforschung der materiellen Kultur des Mittelalters, Krems 2000 – 92 Seiten.

Rostyslav Paranko: Standards of Living, Order and Prestige: Public Facilities in Early Fifteenth-Century Lviv (Lemberg). *Christa Petschko:* Galgen und Schlachtfelder. Der gewaltsame Tod in

den Chroniken der Stadt Augsburg, 1368–1468.

Medium aevum quotidianum 43 Beiträge zur Erforschung des mittelalterlichen Handwerks in Österreich.

Hrsg. von Gerhard Jaritz, Gesellschaft zur Erforschung der materiellen Kultur des Mittelalters, Krems 2001 – 162 Seiten.

Thomas Kühnreiter: Vorwort. *Brigitte Cech:* Bergtechnik der frühen Neuzeit. Ein Eisenfundkomplex des 16. Jahrhunderts aus der Bergschmiede am Oberen Bockhartsee, Gasteiner Tal, Salzburg. *Gabriele Scharer:* Mittelalterliche Töpferöfen im österreichischen Donauraum und der Strukturwandel in der Keramikherstellung. *Heinz Winter:* Die mittelalterliche Münzstätte am Beispiel des Friesacher Pfennigs. *Robert Linke und Manfred Schreiner:* Naturwissenschaftliche Untersuchungsmethoden zur Klärung der Provenienz mittelalterlicher Münzen an den Beispiel Friesacher Pfennig und Tiroler Kreuzer. *Kinga Tarcsay:* Produktionsabfall und Halbprodukte aus Glas. Archäologische Erkenntnisse zur Glasherstellung in Ostösterreich. *Thomas Kühnreiter:* Eisenverarbeitung auf mittelalterlichen Burgenanlagen.

Die Wikinger Geschichte und Kultur eines Seefahrervolkes

Hrsg. von Peter Sawyer, mit Beiträgen von zehn Autoren. Aus dem Englischen von Thomas Bertram. Konrad Theiss Verlag 2000 – 336 Seiten mit ca. 140 Schwarzweiss-Abbildungen und 35 Farbfotos auf 24 Tafeln, gebunden. DEM 79.–. ISBN 3-8062-1532-4.

Waren die Wikinger «ein kühnes, zorniges, fremdes, durch und durch heidnisches Volk», das, vom Meer her kommend, auf dem Festland einfiel, um zu plündern und zu morden? Oder, um mit den Worten eines Volksliedes zu sprechen, «kriegerische Wölfe, leidenschaftlich auf hungriger Suche», die vom Schwert und von der See lebten und durch Schwert und See starben? Oder waren sie aussergewöhnlich erfolgreiche Kaufleute, Erpresser und Pioniere der Erforschung der Meere? Dieses von international renommierten Wissenschaftlern verfasste Buch

präsentiert eine wegweisende Darstellung der Wikinger und ihrer Zeit unter Berücksichtigung der neuesten Forschungsergebnisse. Ausgrabungen, vorgenommen in so weit auseinander liegenden Gegenden wie Dublin und Neufundland, York, Haithabu und Russland, liefern faszinierende archäologische Ergebnisse, die in diesem reich illustrierten Band beschrieben werden.

Die Kapitel behandeln die verschiedenen geografischen Regionen, in denen sich die Wikinger bewegten, und verfolgen ihre Geschichte von den ersten Überfällen auf Küstensiedlungen Ende des 8. Jahrhunderts bis zur Einrichtung permanenter Siedlungspunkte und deren Austausch mit der jeweiligen lokalen Kultur. Das Erbe der Wikinger und die verschiedenen Versuche in den folgenden Jahrhun-

dert, es für andere Zwecke zu missbrauchen, werden ebenfalls angesprochen.

Von der Wikinger-Sage zur Technologie des Schiffbaus, von Bestattungsritualen zum Pelzhandel bietet der Band einen umfassenden und fesselnden Überblick über die Aktivitäten und das Vermächtnis der Wikinger.

VEREINSMITTEILUNGEN

Jahresversammlung 2001 in Sion

Am Samstag, 25. August kamen im Maison Supersaxo in Sion 49 Mitglieder und 5 Vorstandsmitglieder des Vereins zur statutarischen Jahresversammlung zusammen. Die traktandierten Geschäfte gaben zu keinen Diskussionen Anlass und bei positivem Rechnungsabschluss konnte der Jahresbeitrag für 2002 unverändert belassen werden. Den anwesenden Mitgliedern wurde der neue *Burgenkalender 2002* vorgestellt und zu einem Vorzugspreis gleich verkauft. Aus dem Vorstand zurückgetreten ist nach nur knapp 2jähriger Amtszeit Frau Salome Maurer Gafner. Eine Ergänzungswahl findet erst an der nächsten Jahresversammlung am 24. August 2002 in Zürich statt.

Eingeleitet wurde das Tagungsprogramm am Samstagvormittag mit einem Besuch der archäologischen Fundstelle unter dem Chor der *Stadtkirche St. Theodul*, wo Frau Alessandra Antonini den Besuchern die nötigen Erklärungen gab, um in der Vielfalt von Mauerresten und Strukturen eine gewisse Ordnung zu erhalten. Nach dem Mittagessen im Hotel du Rhône und der eigentlichen Versammlung im Maison Supersaxo wagte man am späteren Nachmittag den Aufstieg zur *Burg Tourbillon*; bei Temperaturen um 32 Grad. Tourbillon wurde erst vor wenigen Jahren einer gründlichen, aber sanften, kaum bemerkbaren, Sanierung unterzogen. Nach eingehender Besichtigung der Ruine wechselte die Exkursionsgruppe zur Valeria hinüber. Der neu hergestellte Weg mit



Trittplatten erleichtert den Zugang zur *Burg und Kirche Valeria* sehr. In den am Aufstieg zur Kirche liegenden ehemaligen Chorherrenhäusern innerhalb der Ringmauer ist das seit 1883 hier residierende Kantonsmuseum für Geschichte und Ethnographie neu eingerichtet worden. Ein Besuch der Kirche mit der ältesten noch spielbaren Orgel von 1435 schloss das Besuchsprogramm am Samstagabend ab.

Am Sonntag traf sich die Exkursionsgruppe um 8.45 beim Bus ein und fuhr zunächst nach Savièse. Verbunden mit einem Morgenspaziergang wurde die *Château de la Soie* besucht. Von der um 1415 verwüsteten Burg der Sittener Bischöfe blieb nur noch das Eingangstor und die grosse Tankzisterne als sichtbare Reste übrig. Der Platz wurde aber als Aussichtspunkt gewählt, um einen Überblick über das mittlere Wallis und die topographische Situation von Sion mit seinen Burghügeln zu gewähren. In rascher Fahrt und ohne Zwischenhalte fuhr die Exkursionsgruppe nach Leuk. Im Rathaus von Leuk-Stadt wurden wir von Andy Schnider, einem Mitglied der Geschäftsleitung der Stiftung *Schloss*

Leuk, und vom kantonalen Denkmalpfleger Dr. Renaud Bucher in die Geschichte und die Zukunft von Schloss Leuk eingeführt. Das projektierte Nutzungskonzept wurde in der Runde kontrovers diskutiert, vieles war danach aber verständlicher geworden. Daran schloss sich ein eingehender Besuch der Burg Leuk an, wo die Diskussion mit Denkmalpfleger und Architekten «vor Ort» weitergeführt werden konnte. Zum Abschluss des Besuches spendierte die Stadt Leuk den Exkursionsteilnehmern einen kleinen Aperitiv.

Nach dem Mittagessen im Relais Bayard in Leuk-Susten fuhr der Bus nach *Raron*, wo wir in der nachmittäglichen Hitze zu Fuss zur Burgkirche hochstiegen. Alessandra Antonini stellte in wenigen Worten die Entwicklung der Burg vom einfachen Meierturm aus dem 13. Jahrhundert über den grossen Wohnturm im 14. Jahrhundert hin zur Burgkirche dar, deren Hauptschiff 1512 im Turm eingerichtet wurde.

Ein kurzer Besuch des Grabmals von Rainer Maria Rilke durfte natürlich nicht fehlen, ebenso eine Besichtigung der modernen Felsenkirche am Fuss des Burghügels. Pünktlich um 16.45 erreichte die Exkursionsgruppe den Bahnhof von Brig, von wo die Teilnehmerinnen und Teilnehmer den individuellen Heimweg antraten.

(T. Bitterli)